



Bibliographische Daten

Titel: Stenographischer Bericht der 34ten Generalversammlung
Deutscher Müller und Mühlen-Interessenten zu Nürnberg vom 17.
bis 20. Juni 1906

Signatur: Amb. 8. 1660

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

mehr backt, als er täglich verbraucht, also ist in der Müllerei keine Überproduktion. Das ganze Jahr hat 365 Tage, hat 12 Monate, hat 50 Wochen und die ganze Erde ist ein großes Areal, das wir immer noch lange nicht übersehen können, und in diesen 365 Tagen gibt es eben Zeiten und auf der Erde gibt es eben Orte, in denen mehr Getreide vermahlen wird, als für den Bedarf der täglichen Sättigung erforderlich ist, und diese Mehrproduktion, die also periodisch eintritt, ist eine Überproduktion.

Als solche wird sie nicht bloß im deutschen Reiche fühlbar, als solche ist sie auch anderswo fühlbar. Auch in unserem Nachbarstaate Oesterreich-Ungarn wird ganz schrecklich über diese Überproduktion, über diese Überschwemmung mit Mehl geklagt und Abhilfe verlangt. Der Zustand der Mühlenindustrie wird dort ein „erschrecklicher“ genannt. Er ist es bei uns ebenfalls. Wir wollen ein kleines Rechenexempel aufstellen. Wenn wir rechnen, daß wir eine Bevölkerung von einigen 60 Millionen Menschen haben, durch die pro Mann ein Pfund Getreide täglich zur Nahrung verbraucht wird, so sind dies täglich 30 000 Tonnen Getreide, die vermahlen werden müssen. Wenn wir weiter rechnen, daß wir im deutschen Reich 30 000 Mühlen haben, welche für diese tägliche Vermahlung tätig sind, so kommt auf jede Mühle täglich eine Tonne. Nun wissen Sie aber alle, m. H., daß wir Mühlen haben, die 10, 20, 100, 500 Tonnen täglich fertigen und die für das, was sie machen, Absatz finden müssen, die diesen Absatz suchen müssen und ihn nur finden, wenn die vielen kleinen Mühlen ihn nicht mehr haben, wenn sie in ihrem Absatz beschränkt werden. Was die einen erringen an Absatz, müssen die anderen einbüßen.

Das, m. H., ist die Lage unserer Müllerei und diesen Zustand wollen wir umgestalten. Was die einen Mühlen errungen haben, das sollen sie wieder abgeben, damit die anderen mehr bekommen. Es soll hier ein wirtschaftlicher Ausgleich stattfinden und für diesen wirtschaftlichen Ausgleich handelt es sich darum, diejenigen Maßnahmen zu verlangen, die eben diesen Ausgleich herbeiführen. Wir meinen, daß dies eine Besteuerung sein kann, welche die großen Mühlen in ihren Betriebskosten belastet und dadurch den Mehlpriß heben kann, sodaß die kleinen Mühlen unter dem gehobenen Mehlpriß dann wieder eine gesicherte Existenz haben.

Es läßt sich dabei die Frage aufwerfen: sind denn die kleinen Mühlen volkswirtschaftlich eine Notwendigkeit? ist es nicht richtiger, wenn wir bloß große Mühlen haben mit einer hohen Leistungsfähigkeit, die alles besser machen können? usw. Nun, darauf hat ja schon der Herr Vorredner hingewiesen, daß das eine sehr ernste Sache ist; denn wenn wir schließlich alle kleinen Mühlen eingehen lassen, „absterben“ lassen wollen, dann behalten wir nur große Mühlen und diese wenigen großen Mühlen können zu Zeiten der Kriegsgefahr sehr leicht in die Lage kommen, nicht zu existieren, und dann fehlen die kleinen Mühlen und dann leidet die Ernährung des Volkes. Die kleinen Mühlen sind aber auch in Friedenszeiten noch notwendig; denn sie sind diejenigen, welche mit der Landwirtschaft in unmittelbarem Verkehr stehen, in nächster Nähe das Getreide zu vermahlen haben, das die deutsche Landwirtschaft produziert; und wenn